

Die Oberdöblinger Brauerei unter der Familie Kuffner

Neu Gasse, später Hardtgasse 24

Von Christian Michael Springer

Am 15. Mai 1854 wird das insolvente Oberdöblinger Brauhaus, das bereits den Braubetrieb eingestellt hatte, öffentlich feilgeboten. Der Rufpreis beträgt 40.000 Gulden CM, aber es findet sich kein Käufer. Man bemüht sich weiter um einen neuen Eigentümer, bis sich im Jahre 1856 die aus Lundenburg (Břeclav) stammenden Brüder Ignaz und Jakob Kuffner finden. Die hatten bereits 1832 die dortige landesfürstliche Brauerei gepachtet, sind 1850 nach Wien gezogen und haben da die Ottakringer Brauerei erworben.

Man beginnt wieder Bier zu brauen. 1857 sind es bereits 16.955 hl und ein Jahr später 19.120 hl. Ignaz leitet nun die Ottakringer und Jakob die Oberdöblinger Brauerei. Es folgen die Umwandlung der alten Kesselbrauerei in eine Dampfbrauerei und der Übergang von der Untergärung zur Obergärung.

Bis 1875 kann die Produktion auf 69.108 hl gesteigert werden. Es sind meist „dunkle, vollmundige und nahrhafte“ Biere, aber auch ein gewöhnliches Schankbier mit 10° Bierwürze, die hier gebraut werden.

Sehr beliebt ist das nur in Döbling erzeugte „Sommerlagerbier“ mit 11° Bierwürze. Es ist ein Mittelding zwischen Unterzeug- und schwerem Lagerbier. Das neue Doppelsudwerk ist nun auf einen Guss von 90 hl ausgelegt.

Am 8. Dezember 1881 brennt das Ringtheater „unter dramatischen Umständen“ ab. Auch Jakob Kuffner ist unter den Zuschauern, kann sich aber wie durch ein Wunder retten. „Herr Kuffner tappte in den Corridors im Dunklen herum, bis ihn ein gütiges Geschick an eine Thür leitete, die in die Conditorei des Ringtheaters führte. Von da wurde Herr Kuffner mittels einer Strickleiter auf die Straße hinabgelassen.“ Danach veranstaltet er alljährlich am Jahrestag des Ringtheaterbrandes als Dank ein kleines Fest und beschenkt auch zahlreiche Arme.

Am 23. März 1882 stirbt Ignaz Kuffner, und Jakob „geht selbstverständlich dem tatenvollen Sohne des verstorbenen Bruders, dem nunmehrigen Chef von Ottakring, Herrn Moritz Edler von Kuffner, mit Rath und That an die Hand – und so ward wieder jene Einigkeit erzielt, die einem großen Industrie-Unternehmen zum Nutzen gereicht.“ Im Braujahr 1885/86 werden unter Braumeister Anton Bauer 88.290 hl Bier gebraut. 1888 erwirbt Jakob Kuffner die Brauerei in Pottenstein (NÖ), füllt dort aber hauptsächlich Oberdöblinger Bier in Pottensteiner Flaschen ab.



Am 9. Mai 1891 stirbt Jakob Kuffner. „Der Verblichene, welcher im 75. Lebensjahr stand, befand sich noch am Abend des 5. Mai ganz wohl, souperte wie gewöhnlich und begab sich dann zur Ruhe. In der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr bekam er starken Hustenreiz, es stellten sich Athembeschwerden ein und gegen 3 Uhr erlag er, wie ärztlich constatirt wurde, einer Herzlähmung.“ Die Söhne Wilhelm und Karl Kuffner erben die Realitäten in Oberdöbling und Pottenstein. Sie investieren weiter in das Brauhaus, und so wird es systematisch ausgebaut. Wilhelm übernimmt die Führung des Betriebes, da Karl seine Fabriken und Güter in Ungarn leitet bzw. bewirtschaftet.





1892/93 wird die Brauerei vergrößert und komplett modernisiert. Ebenso wird ein neuer Hausbrunnen mit 230 m Tiefe gebohrt.

Es werden neue, mit drei Kompressoren nach System „Linde“ künstlich gekühlte Gärkeller mit einem Fassungsraum von ca. 4.000 hl eingerichtet, der Lagerkeller fasst rund 19.000 hl. Das Bier wird mit „mechanischen Aufzügen“ aus dem Keller befördert. Im Heizraum befinden sich Warm- und Kaltwasserreservoirs, im Maschinenhaus werken eine 70-PS- und eine 100-PS-Dampfmaschine; eine 45-PS-Maschine steht für den Notfall und zur Reserve bereit.

Am 15. Mai 1895 gerät eine Malzdarre im ersten Stock in Brand. Das Feuer schlägt durch die Decke und entzündet auch die darüberliegende Darre. Die Feuerwehren können ein Übergreifen auf die Malztennen verhindern. In der Braukampagne 1895/96 werden unter dem Brauführer und Braumeister Karl Dreher 101.020 hl Bier gebraut. Am 15. Oktober 1901 stirbt Wilhelms einziger Sohn Erwin, der das Unternehmen einmal übernehmen sollte, mit 23 Jahren an einem tödlichen Leiden, wie es heißt.

Am 19. Februar 1905 wird eine Aktiengesellschaft gegründet, und am 11. Mai werden die Betriebe in der „Ign. & Jac. Kuffner A.G.“ zusammengefasst, bei der Moritz mit 56,25 Prozent der Mehrheitsaktionär ist. Der Verwaltungsrat besteht ausschließlich aus Familienangehörigen.

1907 werden noch 98.511 hl Bier gebraut, danach wird der Braubetrieb eingestellt. Nachdem nun Ottakring ausgebaut ist, zahlt sich eine zweite Braustätte nicht mehr aus. Die Lagerkeller finden während des Ersten Weltkriegs als Kartoffelkeller Verwendung. Die Mälzerei wird noch bis Ende der 1920er Jahre betrieben. Am 14. April 1923 stirbt Wilhelm Kuffner mit 77 Jahren. Am 12. Dezember 1924 folgt ihm sein Bruder Karl Kuffner, der 1896 von Kaiser Franz Joseph I. in seiner Rolle als König von Ungarn mit dem Prädikat „de Diószeghy“ in den Adelsstand und 1904 in den Freiherrenstand erhoben wurde, ebenfalls mit 77 Jahren.

1925 zieht die „Oesterreichische Cenovis-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in einen Teil der Räumlichkeiten ein. Die Firma, die sich der Verwertung von Hefe und der Erzeugung von Nähr- und Futtermitteln widmet, ist eine Tochter des Münchner Unternehmens und wird am 6. April gegründet. Einer der drei Geschäftsführer ist Moriz Kuffner. 1926 übernimmt der Simmeringer Brauherr Georg Mechl die Geschäftsführung und die Firma übersiedelt bald in die Räumlichkeiten des Simmeringer Brauhauses.



Das zerbombte Brauhaus Ende der 1940er Jahre

Einige Gebäudeteile werden zu Wohnungen für Arbeiter der Ottakringer Brauerei umgebaut. Während des Zweiten Weltkriegs wird das Gelände der ehemaligen Oberdöblinger Brauerei durch Bombentreffer schwer beschädigt, 1949 reißt man die Ruinen schließlich ab.

Apropos Döblinger Brauerei: Die ehemaligen Kelleranlagen der Nußdorfer Brauerei sind heute noch begehbar. Daher werden diese im Film „Döbling Unterirdisch“, der im Winter dieses Jahres erscheint, selbstverständlich eine Rolle spielen.